VIII.

Die römisch - karthagischen Verträge.

1. Waren die 3 polybianischen Urkunden datiert?

Polybius¹⁾ theilt aus der Zeit vor den punischen Kriegen drei Verträge zwischen Rom und Karthago größtentheils im Wortlaute mit.

Den ersten setzt er 28 Jahre vor Xerxes' Uebergang in das Consulat des Brutus und Horatius, den dritten in Pyrrhus Zeit, den zweiten datirt er nicht.

Livius erwähnt gleichfalls drei Verträge. Doch setzt er dieselben Varr. 406, V. 448 und V. 475 und er zählt merkwürdiger Weise den von 448 als dritten, den von V. 475 als vierten, was doppelt auffällig ist, da er nach allgemeiner Annahme ebenso wie Orosius 3, 7 und Diodor 16, 69 (zu den Consuln von V. 406) diesen als ersten gerechnet haben muß, wenigstens vor V. 406 keinen Vertrag kennt.

Wie viele Verträge sind zwischen Rom und Karthago abgeschlossen und wie sind die einzelnen Verträge zu datiren?

Die Beantwortung dieser Fragen ist bisher sehr verschieden ausgefallen, hauptsächlich wohl deshalb, weil die Gelehrten, welche Lösungsversuche unternahmen, von vornherein mit gewissen Voraussetzungen und Vorurtheilen an die Untersuchung gegangen sind.

1) 3, 21 f.

2) Liv. 7, 27, 2 Epit. 13.

So war es z. B. ein verhängnißvoller Irrthum, anzunehmen, daß irgend eine Quelle den Vertrag von V. 448 als zweiten angesehen habe. Bei dieser Voraussetzung konnte ebensowenig ein gesichertes Resultat gewonnen werden, wie bei dem neuesten Radicalmittel Matzat's, welcher aus dem Schweigen des Diodor unter V. 448 die Existenz eines in jenem Jahr abgeschlossenen Vertrages leugnet.

Hier sollen nicht noch einmal alle Seiten dieses unendlich oft behandelten ³⁾ Gegenstandes durchgesprochen werden, vielmehr sollen lediglich zwei Punkte erörtert werden, welche neues Licht zu verbreiten im Stande sind und die Entscheidung wesentlich fördern helfen.

Die Entscheidung über die Frage, wie die römisch-karthagischen Bündnisse zu datiren seien, hängt zunächst von der Beantwortung der Vorfrage ab „waren die römischen Vertragsurkunden sonst im Original datirt oder nicht“?

Stand in der ersten L. Iunio Bruto M. Horatio cos. oder waren in der dritten wirklich die Consuln zur Zeit der *διάβασις Πύρρον* (L. Aemilius Q. Marcius Philippus) beigefügt, so ist alles Debattiren über die Zeit dieser beiden Urkunden ausgeschlossen.

Dafür, daß die Urkunden datirt waren, könnte z. B. die Erwähnung der Consuln in internationalen Verträgen des 7. Jahrhunderts d. St. (C. I. G. 2485. 5879) angeführt werden (Mommsen RC. 320), allenfalls auch auf den übrigens später restituirten ⁴⁾ Bundesvertrag des Consuls Cassius und den nicht unbedenklichen Vertrag mit Ardea (Livius 4, 7) hingewiesen werden.

Jedoch folgt aus diesen Angaben keineswegs, „daß die Datirung jedesmal angebracht wurde“. „Dazu bedürfte es entweder eines das Herkommen oder die Vorschriftsmäßigkeit erhärtenden Zeugnisses oder, da dieses nicht vorhanden ist, innerer, die Nothwendigkeit der Datirung beweisender Gründe“ (Unger

3) Nachdem Th. Mommsen Röm. Chronol. 320 den ersten Vertrag des Polybios aus dem Jahre 245 entfernt und ins Jahr 406 gesetzt hatte, haben sich im Wesentlichen für seine Ansicht ausgesprochen A. Schaefer Rhein. Mus. 1860 S. 396. Unger Rhein. Mus. 1882 S. 153. Gegen ihn Nissen Fleckeisen Jahrb. 1867 S. 321. Wende Progr. Bonn. 1876, Vollmer Rhein. Mus. 1877 S. 614, Meltzer Geschichte der Karthager 1, 180 f., Matzat röm. Chronol. 1, 296. Holzapfel röm. Chronol. 345 f.

4) Liv. 2, 33. S. jedoch Seeck Urkundenstudien. Rhein. Mus. 37, 15.

Rhein. Mus. 37, 156)⁴. Aber solche gibt es nicht. Die römischen Urkunden aus republikanischer Zeit erfordern einen das Jahr oder die Eponymen präzise angegebenden Zusatz nicht⁵) und wie oft ein solcher gerade in älteren internationalen Verträgen z. B. bei Thukydides fehlt, hat Unger Rhein. Mus. 37, 157 gezeigt.

Gewichtige specielle Gründe nun sprechen dafür, daß alle drei von Polybios in der cella Iovis in Capitolio eingesehenen Urkunden einer Datirung entbehrten und diese Gründe verlohnt es sich einmal vollständig zusammenzustellen.

Von der zweiten Urkunde hat noch niemand glaubhaft machen können, daß sie eine bestimmte Datirung getragen habe. „Was hielt Polybios ab“, sagt Unger Rhein. Mus. 37, 158 treffend, „wenn er in der That grundsätzlich für die ältere Zeit römische Datirung vermeiden wollte, bei der zweiten Urkunde zu thun, was er 2, 18 f. in nicht weniger als 10 Fällen nach einander gethan hat und ihre Zeit durch Angabe des Jahrabstands von dem Datum der ersten zu bestimmen? Er thut dies vielmehr deswegen nicht, weil ihm die Urkunde weder im Präscript eine Datirung noch im Haupttext ein Zeitmerkmal darbot“.

Aber auch der dritte Vertrag kann keine Datirung getragen haben. Die Angabe *τελευταίας ποιοῦνται συνθήκας Ῥωμαῖοι κατὰ τὴν Πύρρῳ διαβάσιν πρὸ τοῦ συστήσασθαι τοὺς Καρχηδονίους τὸν περὶ τῆς Σικελίας πόλεμον* zeigt allerdings in ihrem ersten Theile, daß Polybios anfänglich an die Zeit gedacht hat, da Pyrrhus von Epirus nach Italien übersetzte. Wenn Polybios bei der *διάβασις* an Sicilien gedacht hätte, „würde er *κατὰ τὴν Πύρρῳ εἰς Σικελίαν διαβάσιν πρὸ τοῦ συστήσασθαι τοὺς Καρχηδονίους τὸν περὶ αὐτῆς πόλεμον* geschrieben haben.

Der Vertrag wäre in der That ins Frühjahr 280 v. Chr. und damit noch in Varr. 473 zu setzen, wenn Polybios ihn allein mit den Worten *κατὰ τὴν Πύρρῳ διαβάσιν* datirt und nicht noch hinzugefügt hätte: *πρὸ τοῦ συστήσασθαι τοὺς Καρχη-*

5) Mommsen R. Ch. 320: „Es ist nicht richtig, daß die öffentlichen Urkunden Roms mit der Angabe des Consulats versehen sein mußten, unter dem sie ausgestellt waren; vielmehr findet sich in der ganzen republikanischen Zeit in den öffentlichen Dokumenten wohl der Monatstag, aber nicht die Angabe der Consula, ausgenommen natürlich wo sie als Antragsteller vorkommen“.

δοντους τὸν περὶ Σικελίας πόλεμον. Er gibt damit Anfangs- und Endtermin eines Zeitraums von ungefähr 2 Jahren ⁶⁾, innerhalb dessen der Vertrag abgeschlossen ist, nicht einen bestimmten Zeitpunkt des Vertragschlusses an. Wäre die erste Zeitangabe für sich allein schon genau gewesen, so wären die Worte *πρὸ τοῦ συστήσασθαι τοὺς Καρχηδονίους τὸν περὶ Σικελίας πόλεμον* nicht nur ein überflüssiger, sondern sogar ein irreleitender und verkehrter Zusatz, wie wir ihn dem Polybios, selbst in diesen ersten etwas flüchtiger geschriebenen Büchern, schwerlich zutrauen dürfen. Gerade der Umstand, daß Polybios hier, wo nothwendiger Weise ein bestimmter Zeitpunkt oder ein engbegrenzter Zeitraum angegeben werden mußte, nur eine ungefähre Datirung gab, zeigt, wie er das Consulat nicht gekannt, dasselbe nicht in der Urkunde vorgefunden haben kann.

Uebrigens bietet uns der Wortlaut des III. polybianischen Vertrages hierfür noch eine überaus wichtige Bestätigung. Die Anfangsworte der III. Urkunde bei Polybios zeigen klar, daß ein eigentlicher Vertrag zwischen Rom und Karthago gegen Pyrrhus bei Eintragung dieses Zusatzes (*πρόσκειται δὲ τοῦτοις καὶ τὰ ὑπογεγραμμένα*) noch nicht abgeschlossen war, daß wir es somit nicht mit dem eigentlichen Vertrag aus Pyrrhus' Zeit, sondern nur mit einer zwar zu Pyrrhus' Zeit eingetragenen, aber einem früheren Vertrag beigefügten Clausel zu thun haben. Bei Polybios heißt es nämlich: *πρόσκειται δὲ ταῦτοις τὰ ὑπογεγραμμένα· Ἐὰν συμμαχίαν ποιῶνται πρὸς Πύρρον ἔγγραπτον, ποιείσθωσαν ἀμφοτέρω, ἵνα ἐξῇ βοήθειν ἀλλήλοις ἐν τῇ τῶν πολέμουμένων χώρᾳ κ. τ. λ.*⁷⁾. Nachdem hier früher *συμμαχία πρὸς Πύρρον* flottweg als *societas cum Pyrrho* übersetzt worden ist ⁷⁾, hat Unger ein besseres Verständniß angebahnt (Rhein. Mus. 37, 201 f.). Treffend hebt er 202 hervor: „das ganze von Polybios ausgeschriebene Stück der Urkunde enthält anerkannter Maßen die Bestimmungen eines gegen Pyrrhus

6) Diodor 22, 4 *ἐν Ἰταλίᾳ ἐπαλέμεν ἔτη δύο καὶ μῆνας τέσσαρας*.

7) *Συμμαχίαν ποιείσθαι πρὸς πῦρα* heißt allerdings in der Regel „einen Bund mit einem andern schließen“. Gerade hier aber, wo Polybios dem griechischen Sprachgebrauch Gewalt anthut, um in seiner Uebersetzung dem „Wortlaut des Originals“ gerecht zu werden, war die Möglichkeit einer andern Uebersetzung nicht bei Seite zu lassen.

gerichteten Uebereinkommens; man erwartet also von Akten nicht der Freundschaft gegen diesen, sondern das Gegentheil zu lesen“. „Nicht mit, sondern gegen Pyrrhus heißt πρὸς Πύρρον in dem Satze ἐὰν συμμαχίαν ποιῶνται πρὸς Πύρρον ἔγγραφον“. Die Worte bedeuten also: Falls sie (d. h. beide Staaten, die ἀμφοτέρω des Nachsatzes) einen Bündnißvertrag gegen Pyrrhus schriftlich festsetzen und abschließen sollten⁸⁾, so sollen ihn beide abschließen zu dem Zwecke, daß es gestattet sein möge, sich untereinander auch in dem mit Krieg überzogenen Lande zu unterstützen.

Der Bedingungssatz ist jedenfalls so sicher und unbestritten überliefert, daß es nicht möglich sein wird, ihn zu eliminiren und damit ist in der Hauptsache alles entschieden.

Der Pyrrhus-Vertrag kann damals noch nicht ἔγγραφος, d. h. nach feierlicher Beschwörung und Ratification urkundlich, mit bindender Kraft ausgestattet gewesen sein, sondern die hier citirten Worte weisen auf einen erst demnächst abzuschließenden, noch nicht perfect gewordenen Vertrag hin, sind selbst nur ein „Zusatz“ zu einem früheren Verträge. Kurz, der sogenannte III. Vertrag des Polybius ist nicht das eigentliche *foedus quantum renovatum Pyrrhi temporibus*, sondern wirklich nichts anderes als ein früherer Vertrag der annalistischen Tradition, vermehrt durch eine Klausel aus Pyrrhus Zeit, Nur die Präliminarien dieses 4. Vertrages sind erhalten.

Als eine solche Klausel giebt er sich übrigens auch schon durch die Art der Bekräftigung und Ratification zu erkennen. Alle übrigen Verträge riefen nach altem Fetialenrecht den Jupiter Lapis zum Zeugen. Hier wurden zum Schluß die damaligen Schutzgottheiten des latinisch-sabinischen Doppelstaats⁹⁾, Mars und Quirinus citiert.

Der eigentliche III. Vertrag des Polybius, welchen er nur andeutet, nicht im Wortlaut mittheilt¹⁰⁾, kann kein anderer sein,

8) Unger Rhein Mus. 37, 203 setzt hinzu ein Bündniß mit einem Dritten, schwächeren Staate und Matzat Röm. Chron. 1, 300 folgt ihm darin, ohne zu merken, daß damit der ganze Passus sinnlos wird. Es war ganz gleichgültig für die Hülfeleistung „in dem Lande des mit Krieg überzogenen“, ob die letztere Macht noch mit irgend einem kleineren Staate im Bunde war oder nicht.

9) Mommsen Hermes 21, 570 die Tatiuslegende.

10) Es kann danach als fraglich erscheinen, ob Polybius seinen

als der, welcher bei Livius 9, 43 zu V. 448 erwähnt ist¹¹⁾:
et cum Carthaginiensibus eodem anno foedus tertio renovatum, legatisque eorum, qui ad id venerant, comiter munera missa.

Zu diesem Vertrage ist in Pyrrhus' Zeit die von Polybius überlieferte Klausel hinzugefügt, welche zeigt, daß Karthager, die zum Abschluß eines formellen Bundes-Vertrages noch nicht befugt waren, doch die augenblickliche bedrängte Lage Roms benutzend den Römern eine für sie nicht grade günstige Zusatzklausel zum III. Vertrage entlockt haben. Denn warum in aller Welt sollte Rom Truppen hergeben, um den Pyrrhus in Sicilien zu bekämpfen? Es lag ja gerade in seinem Interesse, dem Pyrrhus die Ueberfahrt nach Sicilien nicht zu erschweren und dafür zu sorgen, daß er dauernd in Sicilien beschäftigt wurde¹²⁾.

Ob daneben noch ein IV. Vertrag abgeschlossen ist, darf zweifelhaft erscheinen. Jedenfalls war ein solcher zu Polybius' Zeit weiteren Kreisen unbekannt, er müßte als Geheimvertrag damals in den römischen Archiven nicht mehr vorhanden gewesen sein.

Damit ist aber für die vorliegende Hauptfrage, ob die Ur-

Wortlaut gekannt hat und nicht vielmehr denselben nur im Auszug bei einem Schriftsteller benutzt hat. Seine Polemik gegen Philinos 3, 26), welcher behauptet hatte ἐν Ῥωμαίοις καὶ Καρχηδονίοις ἐπάρχουσιν συνθήκαι, καὶ ὅς ἔδει Ῥωμαίους μὲν ἀπέχεσθαι Σικελίας ἀπάσης, Καρχηδονίους δ' Ἰταλίας, würde schon dadurch bedeutend im Werth sinken (vgl. auch Serv. ad Aen. 4, 628). Sie verliert aber allen Werth in Anbetracht, daß ja gerade die Vertragsklausel, welche gestattet, daß die Römer den Karthagern auch in dem mit Krieg überzogenen Lande d. h. eventuell in Sicilien nur auf punischen Schiffen helfen durften, das Verbot involvirt oder voraussetzt, mit eigenen, römischen Kriegsschiffen Sicilien zu nahen.

11) Ohnehin ist längst erkannt worden, daß der zweite polybianische Vertrag, welcher die Tyrier mit einschloß, nicht nach der Zerstörung von Tyrus durch Alexander den Großen 333 v. Chr. gelegt werden darf.

12) Meines Erachtens ist klar, kein anderer als Mago wird diese Klausel hinzugefügt haben, jener karthagische Feldherr, welcher nach Justin 18, 2 *in auxilium Romanorum cum centum viginti navibus missus senatum adiit, aegre tulisse Carthaginienses adfirmans, quod bellum in Italia a peregrino rege paterentur; ob quam causam missum se, ut, quoniam externo hoste oppugnarentur, externis auxiliis iuvarentur.* Der weiter folgende Satz des Epitomators *Gratiae a senatu Carthaginiensibus actae auxiliaque remissa* bietet einen verständlichen Commentar zu dem Wortlaut der Vertragsklausel: Rom hatte kein Interesse auf den punischen Antrag einzugehen und verhielt sich in der Sache ablehnend, nur in der Form entgegenkommend.

kunden im Original datiert waren, mit nicht zu unterschätzender Sicherheit eine Antwort gefunden worden.

Weder der Nachtrag aus Pyrrhus' Zeit noch die III. Urkunde selbst waren datiert. Der letztere war so wenig durch irgend ein Kennzeichen einer bestimmten Zeit zugewiesen, daß Polybius die Pyrrhusclausel zugleich auch als maßgebend für die Abfassungszeit des Hauptvertrages ansehen konnte. Von dem II. Vertrag hat noch keiner die Wahrscheinlichkeit seiner Datierung vertreten können. Sollte da der I. Vertrag die Namen der Consuln L. Iunius Brutus M. Horatius geboten haben?

Ehe auf die Unwahrscheinlichkeit dieser Annahme noch näher eingegangen wird, ist es erwünscht noch zwei andre That-sachen festzustellen.

Erstlich hat sich nämlich aus der bisherigen Erörterung auch die wichtige Thatsache ergeben, daß Polybius und die analistische Tradition nicht, wie sonst angenommen worden ist, in der Zählung der Verträge divergiren. Auch nach Polybius sind von den Unterhandlungen in Pyrrhus Zeit drei Verträge abgeschlossen. Beide Versionen zählten vor dem letzten Vertrag vor Pyrrhus d. h. vor V. 448 zwei andere Urkunden.

Sodann aber kann aus dem Wortlaut der zweiten polybianischen Urkunde gezeigt werden, daß dieselbe in die Zeit nach V. 406, wahrscheinlich 411, fallen müsse.

2. Der zweite polybianische Vertrag.

Der zweite polybianische Vertrag enthält zwei Paragraphen, welche theils an sich, theils im Vergleich mit den entsprechenden Bestimmungen des ersten polybianischen Vertrags zeigen, daß bei seinem Abschluß Rom in einer ganz besonders kriegerischen Ausnahms-Stellung Latium gegenüber gewesen sein muß.

Sowohl § 5 wie § 6 besprechen den Fall, was mit denjenigen Latinern geschehen solle, welche beim Plündern, beim Zerstören von Städten und Beutezügen in die Hände der Karthager gekommen seien.

Kann das römische Volk in Friedenszeiten die Karthager ausdrücklich zu Plünderungszügen gegen jede ihnen nicht-unterworfenen Stadt Latium's, in beschränktem Maße gegen die eigenen Unterthanen aufgefördert haben?

Wann anders als allein in schweren Kriegszeiten mit Latium sollten die Römer den Karthagern unbeschränkte Vollmacht gegeben haben in Latium nicht nur jede beliebige Stadt zu erobern, sondern auch die Bevölkerung in die Sklaverei zu führen, Hab und Gut der Einwohnerschaft als gute Prise mit sich zu nehmen, falls sie Rom ungehorsam geworden wäre.

Ganz anders lauteten die entsprechenden Abschnitte des ersten polybianischen Vertrages. In allen 3 auf Latium und die Bundesgenossen bezüglichen Postulaten desselben tritt der schärfste Gegensatz hervor.

Von den mit Rom verbündeten Latinerstädten Ardea, Antium, Laurentum, Circeii, Terracina, welche im ersten Vertrag mit in den Schutz (*μη ἀδικάτωσαν*) einbegriffen werden, ist im zweiten Vertrag selbst nicht die Rede und nur in dem Interpretationsversuche des Polybius 3, 24, 16 erscheinen sie wieder. Derselbe ist jedoch derartig verunglückt, daß man fast an seiner polybianischen Herkunft zweifeln möchte¹³⁾.

Schon dieser Gegensatz ist entscheidend.

Daß Rom diese Städte am Meer, welche es im ersten Vertrag in Schutz nimmt, im zweiten den Karthagern, die doch nur den Küstenstädten gefährlich werden konnten, preisgibt, ist nur erklärlich, wenn zur Zeit des 2. Vertrages zwischen ihnen und Rom ein Kriegszustand bestand.

Im ersten Vertrag war man ängstlich darauf bedacht gewesen, jedes Festsetzen und dauerndes Verweilen der Karthager in Latium zu hintertreiben. Der Bau eines Castells oder das Uebernachten einer feindlich in Latium einrückenden Punierbesatzung war ausdrücklich untersagt worden. In dem späteren Vertrag war der Fall geradezu als regulär hingestellt, daß die

13) *Ὁμοίως δὲ*, sagt Polybius daselbst, *καὶ Ῥωμαῖοι περὶ τῆς Λατίνης οὐκ οἴονται δεῖν τοὺς Καρχηδονίους ἀδικεῖν Ἀρδεΐας, Ἀντιᾶτας, Κιρκαιΐας, Ταρρακινίτας* und fügt dann zur Rechtfertigung mit einem begründenden *δὲ* hinzu: *αὗται δ' εἰσὶν αἱ πόλεις αἱ περιέχουσαι παρὰ Θάλατταν τὴν Λατίνην χώραν ὑπὲρ ἧς ποιοῦνται τὰς συνθήκας*. Polybius setzt hier für die in den Eingangsworten des zweiten Vertrags (24, 3) erwähnten „*καὶ τοῖς Ῥωμαίων συμμάχοις*“ die nur im ersten Vertrag genannten *Ἀρδεΐαι, Ἀντιᾶται, Λαυρεντίνου, Κιρκαιΐται, Ταρρακινῖται*, während der Wortlaut des zweiten Vertrages doch gerade zeigt, wie eilig die Römer dabei waren, die *πόλεις περιέχουσαι παρὰ Θάλατταν τὴν Λατίνην χώραν* den Karthagern preiszugeben.

Karthager die latinischen Städte, soweit sie nicht den Römern gefügig waren (*ὑπήκοοι Ῥωμαίοις*), zeitweise besetzen durften.

Und nicht minder ist der Gegensatz von 22, 12 und 24, 6 bezeichnend. Dort wird zwar auch schon die Eventualität eines Abfalls der Latinerstädte gedacht (*ἐὰν δέ τινες μὴ ὥσιν ὑπήκοοι*), aber doch zunächst von den Karthagern verlangt, daß sie sich fernhalten sollten, und nur daneben die andere Möglichkeit (*ἐὰν δὲ λάβωσι*) berücksichtigt, in welchem Falle dann *restitutio in integrum* verlangt wird. Im 2. Vertrag wird dagegen die Möglichkeit einer Einnahme der Städte der bereits unterworfenen Latiner wie der latinischen Bundesgenossenstädte (*πρὸς οὓς ἐλθὴν μὲν ἔστι ἔγγραπτος Ῥωμαίοις, μὴ ὑποιάττωνται δέ τι αὐτοῖς*) von vornherein als gegeben hingestellt.

Und während, wie gesagt, der erste Vertrag im Falle eines Conflictes mit einer der Bundesstädte eine unversehrte Herausgabe (*ἀνέκδοτον*) der eroberten Städte gefordert hatte, wird im zweiten Vertrag gleichsam eine Prämie für die Eroberung der revoltirenden Städte ausgesetzt: es wird den Karthagern zugestanden, daß sie die Männer verkaufen, alle Beute behalten und nur den Grund und Boden den Römern cediren sollen.

Können derartige Maßregeln Varr. 448 verabredet sein, da Laurentum im Latinerbunde, Ardea und Circeii stimmberechtigte Colonieen waren, Antium seit V. 416, Anxur / Tarracina seit V. 425 (Velleius 1, 14) Bürgercolonien waren und Latium seit 416 unterworfen war? Oder können solche Stipulationen V. 406 aufgestellt worden sein, da Rom mit Latium in Frieden und mit den Seestädten im Bündniß lebte?

Es kann nicht zweifelhaft sein, der zweite polybianische Vertrag fällt in die Zeit, da Rom mit Latium in offenem Kriegszustand war, in die Zeit des großen Latinerkrieges.

Damit tritt dann die von Schäfer, Nissen, Unger mit Recht hervorgehobene Nachricht des Livius 7, 38, 1 in den Vordergrund. Nach dem durch die Sage ungebührlich übertriebenen Siege, welchen die Römer am Schluß des ersten Samniterkrieges bei Suessula erfochten haben sollen, heißt es bei Livius a. a. O. zu V. 411: *huius certaminis fortuna et Faliscos, cum in indutiis essent, foedus petere ab senatu coegit et Latinos iam exercitibus comparatis in Paelignum vertit bellum. neque ita rei gestae fama Italia se finibus tenuit, sed Carthaginienses quoque legatos gratulatum Ro-*

nam misere cum coronae aureae dono, quae in Capitolio in Iovis cella poneretur.

Diese Notiz ist „im besten Chronikenstil“ geschrieben (Nissen a. a. O. 323), sie ist in jeder Beziehung glaubwürdig, zumal sich die Erinnerung an sie mit dem im Jupitertempel aufgehängten goldenen Kranz verknüpfte. (Ganz ohne Grund beanstandet diese Angabe Matzat Röm. Chron. 1, 308).

Sollten diese Gesandten in einer Zeit, da Rom vor dem Abgrund des Latinerkrieges stand, ein reiches Geschenk überbracht, wichtige materielle Unterstützung zugesagt haben, ohne gewisse Gegenleistungen zu empfangen? Auch auf diese Frage giebt der Wortlaut der zweiten Urkunde Auskunft oder vielmehr nur dann, wenn er in den Zeiten der größten Bedrängniß Roms abgeschlossen worden ist, ist die Art und Zahl der Zugeständnisse, welche in demselben Rom an Karthago gemacht hat, verständlich. Das wird am Besten folgende Gegenüberstellung lehren:

1) I. V. Paciscenten sind einerseits Römer und Bundesgenossen, andererseits Karthager und Bundesgenossen.

2) I V. Als Grenze für die Machtsphäre der Römer ist das *promontorium pulchrum* (τὸ καλὸν ἀκρωτήριον) festgesetzt.

3) Der I V. gestattet den Handel in Africa und Sardinien und regelt die Formen des Verkehrs: ὅσα δ' ἂν τούτων παρόντων (d. i. ἐπὶ κήρυκι ἢ γραμματεῖ) πραθῇ, δημοσίᾳ πίστει ὀφειλέσθω τῷ ἀποδομένῳ. ὅσα ἂν ἢ ἐν Αἰβύῃ, ἢ ἐν Σαρδόνι πραθῇ.

4) Der I. V. gestattet den Römern Handelsfreiheit auf Sici-

1) II. V. Die Karthager schließen Tyrus und Utica (bez. das Gebiet, und die Colonien dieser Städte) mit in den Vertrag ein.

2) Der II. V. fügt als fernere Grenze *Μασίλια* und *Ταρσήιον* in Südspanien hinzu, was wahrscheinlich für den Silberhandel sehr wesentlich war¹⁴⁾.

3) Der II. V. untersagt dieses ausdrücklich: ἐν Σαρδόνι καὶ Αἰβύῃ μηδεὶς Ῥωμαίων μητ' ἐμπορεύεσθω, μήτε πόλιν κτεῖτω. . . εἰ μὴ ἕως τοῦ ἐφόδια λαβεῖν ἢ πλοῖον ἐπισκευάσαι. Ἐὰν δὲ χειμῶν κατενέγκῃ, ἐν πένθ' ἡμέραις ἀποτρεχέτω.

4) Der II. V. fügt noch das freie Handelsrecht für die Rö-

14) Kiepert Alte Geographie S. 485. Die Lesarten im Einzelnen sind controvers, doch darf nicht mit Unger Rhein. Mus. 37, 197 geändert werden.

lien in dem den Karthagern gehörigen Gebiete: ἐὰν Ῥωμαίων τις εἰς Σικελίαν παραγλύνῃται, ἥς Καρχηδόνιοι ἐπάρχουσιν, ἴσα ἔστω τὰ Ῥωμαίων πάντα.

mer in der Stadt Karthago, für die Karthager in Rom hinzu: Ἐν Σικελίᾳ, ἥς Καρχηδόνιοι ἐπάρχουσι, καὶ ἐν Καρχηδόνι, πάντα καὶ ποιεῖτω καὶ πωλεῖτω, ὅσα καὶ τῷ πολίτῃ ἔξεσιν. Ὡσαύτως δὲ καὶ ὁ Καρχηδόνιος ποιεῖτω ἐν Ῥώμῃ. Das kam auf eine Beschränkung des römischen Handels heraus, da den Karthagern ja daneben viel weitergehende Rechte auf Italien zugewiesen waren.

Diese handelspolitischen Artikel des II. Vertrages sind insgesamt den Römern ungünstig, ja können den Römern nur in den Zeiten der Noth abgerungen sein. Auch deshalb also kann wird dieser II. Vertrag schwerlich V. 406 oder V. 448 abgeschlossen sein. Kein Zeitpunkt erscheint auch hiernach passender als der Anfang des großen Latinerkrieges.

Dazu kommt dann noch ein drittes. Wer hat, so kann man wohl vor allem fragen, den Römern jene mächtigen Seestädte mit großen Flotten, Antium und Auxur / Terracina in die Hände geliefert?

Die Bezwingung der Seemacht von Antium war ein so epochemachendes Ereigniß, daß mit den Schiffsschnäbeln der zerstörten Kriegsschiffe die Rednerbühne geziert ward (Liv. 8, 14, 12 vgl. 8, 13, 5). Wie diese wichtige Stadt erobert, wie ihre Rom mindestens gleichwerthige Seemacht gebeugt sei, darüber erfahren wir nicht das Geringste. Erst der Wortlaut von § 5 des II. Vertrages: ἐὰν δὲ Καρχηδόνιοι λάβωσιν ἐν τῇ Αἰνίῃ πόλιν τινὰ μὴ οὖσιν ὑπήκοον Ῥωμαίοις . . . τὴν πόλιν ἀποδοίωσαν kann hier Licht verbreiten.

Die Karthager haben die Kraft jener mächtigen Seestädte zwischen Rom und Neapel gebrochen.

Sie vernichteten damit die Concurrenz jener wichtigen Handelsstädte und leisteten Rom einen so bedeutenden Dienst, daß nebenher für sie auch directe handelspolitische Vortheile abfielen.

Auf die Frage endlich, weshalb denn Livius und die römischen Chroniken unter V. 411 von einem Vertrage nichts wissen, giebt wahrlich der skandalöse Inhalt der II. Urkunde eine hinreichende Antwort. Derartige Vertragsbestimmungen mußten ebenso gut anfänglich geheim gehalten, wie später von der Stadtchronik verschwiegen werden.

(Schluß folgt).

Zabern i. Elsaß.

Wilhelm Soltau.